

Neben den Besitzern eines ganzen Hofes gab es auch Besitzer eines Achtelhofes, **Seldner oder Söldner** genannt, mhd. selde, ahd. selida, selitha-herberge. Die Selden war das Wohnhaus eines ärmeren Landmannes, der dazu keinen oder nur wenig Grund und Boden besaß und sich in größeren Bauernwirtschaften als Tagelöhner brauchen ließ. Weil zu mancher Selden Grundbesitz kam, so wurde manche leere Selden zur Bauernselden.

Die **Zahl der Anwesen** war natürlich früher viel kleiner wie jetzt und alle lagen innerhalb der Dorfumzäunung, die bis jetzt noch ziemlich erhalten ist. Diese Umzäunung bildete den ersten Schutz gegen feindliche Anstürme.

Die **ältesten Häuser** waren aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt. Die Wände der Wohnstube und der übrigen Wohnräume zeigen im 14. Jahrhundert ein Fachwerk, das mit einer Mischung von Kieselsteinen und Mörtel oder Lehm ausgefüllt ist, im 15. Jahrhundert dürften auch schon Ziegelsteine verwendet worden sein. Das **Strohdach** hat sich bis in die Siebziger- und Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts erhalten. Auch das **Allgäuer Schindeldach** fehlte nicht, wie z. B. bei der 1880 abgebrochenen Scheune des Schindelbauern, Hs.-Nr. 90, das Dach von Hs.-Nr. 66, 67, 87.

Die weit überwiegende Mehrzahl der Häuser zeigte bis um 1870 **Strohdächer**, ein Beweis, daß das Dorf im Laufe der Zeit von größeren **Feuersbrünsten** verschont blieb. Erst nach 1870 wurden durch Brandstiftung mehrere Anwesen eingäschert. So z. B. Hs.-Nr. 15, 19, 23, 90, 91, 60, 61, 62.

Zum Baue der Häuser konnte man bis zur Eindämmung der Wertach ein sehr geschätztes Baumaterial umsonst oder gegen geringe Vergütung haben, **Flußsand**. Nach jedem Hochwasser blieb solcher mehr oder weniger im überschwemmten Gebiete zu allgemeiner Benützung liegen.

Zur **Beleuchtung** der Wohnräume und wohl auch des Stalles diente in den ältesten Zeiten der **Kienspan**. Es war das ein mit Harz und Terpentinöl stark durchtränktes Holz der Kiefer- und anderer Nadelhölzer, das wegen seiner großen Brennkraft als Anfeuerholz und zur Beleuchtung verwendet wurde. Das **Leinöllämpfle** verdrängte dann den Kienspan. Statt Leinöl gebrauchte man auch Unschlitt. Das Lämplein wurde mit solchem gefüllt

und es mußte vor dem Gebrauche zuerst auf den heißen Ofen gestellt werden, damit das Unschlitt flüssig wurde. Bei solchem Lichte wurde genäht, gesponnen, geschrieben, gelesen etc. Das Leinöl rauchte oft so stark, daß die Stalllaterne in einigen Tagen schwarz angerußt war und die Beleuchtung oft recht trüb und dunkel war. Vornehmere und vermöglichere Leute verwendeten in Stube und Schlafkammer die **Unschlittkerze**. Um 1866 kam nach und nach das **Erdöl** auf, das nunmehr dem „**Elektrischen**“ weichen mußte.